

INTERVIEW • Mit Barbara Salesch

„Ich muss lachen, wenn ich mich im Fernsehen sehe“

Neuntklässler der Geschwister-Scholl-Realschule unterhalten sich mit der bekannten Fernsehrichterin

Die Klasse 9a der Realschule unternahm kürzlich eine Studienfahrt nach Köln. Beim Besuch der Fernsehsendung „Richterin Barbara Salesch“ bekamen die Schüler die Möglichkeit, ein Interview mit ihr zu führen.

Frau Salesch, wie lange dauert für Sie im Durchschnitt ein Drehtag?

SALESCH: Ich erscheine zwei oder drei Mal die Woche um 7.30 Uhr am Set. Ungefähr um 22 Uhr bis 22.30 Uhr endet für mich der Drehtag. Manchmal auch erst um Mitternacht.

Welchen Beruf hätten Sie sich außerhalb dem noch vorstellen können?

SALESCH: Wenn ich ehrlich bin, hätte ich mir eigentlich keinen anderen Beruf vorstellen können. Aber ich muss sagen, dass sich der Beruf

der Fernsehrichterin völlig von dem Beruf des Richters unterscheidet.

Was fühlen oder denken Sie, wenn Sie sich selbst im Fernsehen sehen?

SALESCH: Ich muss meistens lachen, wenn ich mich im Fernsehen sehe, es ist auch etwas seltsam. Außerdem schaue ich die Sendungen ab und zu an, damit ich feststellen kann, was ich verbessern könnte.

In wie weit haben Sie Einfluss auf die Fälle, die gespielt werden?

SALESCH: Die Produzenten und ich kennen uns gegenseitig und wissen, was dem anderen gefällt, deshalb überlegen wir uns gemeinsam die gespielten Fälle. Durch meine Zeit als Richterin habe ich einige Fälle erlebt und kann Ideen einbringen.

Was ist der Reiz, eine Gerichtshandlung zu spielen?

SALESCH: Da es früher echte Fälle

waren, die vor Gericht landeten, war die Spannung sehr groß, was aber bis heute anhält.

Welche Fälle gehen Ihnen persönlich nahe und warum?

SALESCH: Die familiären Auseinandersetzungen gehen mir besonders nahe, da sich meist Familien wegen eines Missverständnisses streiten und auseinandergerissen werden.



Welche Reize hat der Beruf als Fernsehrichterin und welche Eigenschaften muss man dafür haben?

SALESCH: Man sollte eine gute Berufsausbildung haben. Mehr Chancen hat man natürlich, wenn man von Beruf schon Richterin ist, da es einem so auch einfacher fällt. Wichtig ist, dass

man offen für Neues ist und man sollte sich darüber bewusst sein, dass man dann in der Öffentlichkeit steht und man auf der Straße erkannt wird.

Wie haben sie es, geschäftlich in den Beruf hineinzukommen?
SALESCH: Zum Fernsehen durch meine Landeselection. Sie hatte vom



Barbara Salesch beantwortet die Fragen der Schüler.

fahren, dass sie jemanden für eine
Richtertrolle suchen. Sie sagte zu
mir: Bewirb dich! Denn sie kannte
meine Art und so bewarb ich mich.

*Hatten Sie am Anfang ihrer Karriere
Angst vor einem großen Publikum
zu spielen?*

SALESCH: Ich bekomme das nicht
mit. Ich muss mich konzentrieren,
sodass ich auch keine Kameras
sehe. Ich kann auch nicht auf eine
Kamera achten. Ich kann es mir
auch nicht vorstellen, dass zwei Mil-
lionen Menschen mich sehen.

*Was passiert, wenn Sie einmal län-
ger krank sind?*

SALESCH: Das ist kein Problem. wir
wiederholen manchmal die Sendun-
gen und produzieren ja genug vor-
Filmpool hat noch Reservetolgen,
die immer eingespielt werden,
wenn ich mal länger krank bin, wie
es vor zwei Jahren erst der Fall war.